Zeitschrift: Kinema

Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband

Band: 8 (1918)

Heft: 37

Rubrik: Allgemeine Rundschau = Échos

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

0000

Allgemeine Rundschau : Echos.

Franz Lehar im Film.

Der Film mit seinen unbegrenzten Möglickfeiten hat schon wieder eine neuartige Variation erhalten. In der fommenden Neu-Erscheinung "Bist du es, lachendes Glück?", ein Drama in fünf Aften, find die Hauptszenen direft im "Theater a. d. Wien" und im "Stadt=Theater", Budapest, aufgenommen. Es ist also zum ersten Mal die lebende Schaubühne direft auf den Film übertragen wor= den. Bei diesen gefurbelten Hauptszenen aus den Lehar= schen Operetten "Der Graf von Luxemburg" und "Wenn die Lerche singt" sieht man im Film den Komponisten selbst dirigieren, aber auch das Original-Publifum in den Prozenium= und Orchester=Logen. Im Kinotheater sieht man also ein veritables Original=Operetten=Theater, man sieht, wie Lehar selbst dirigiert, man hört seine Operetten=Schla= ger, und um dieses Novum noch prägnanter zum Ausdruck zu bringen, will Lehar, der berühmte Komponist an den Wiener-Budapester- und Berlineruraufführungen den Operettenfilm persönlich dirigieren.

Bu diesem Film hat aber auch Lehar noch eine fliis sige, prickelnde und stimmungsvolle Komposition geschaffen, und da hineinverflochten find die populärsten Schlager aus "Die lustige Witwe", "Eva", "Wenn die Lerche singt", "Der Graf von Luxemburg" und "Endlich allein". Mit gutem Geschmack und einer überraschenden Routine hat sich Lehar bei diesem Film als einwandfreier Kino-Darsteller erwiesen, denn neben der weiblichen Hauptrolle, die durch Frl. Elga Beck verkörpert wird, spielt er mit gutem Ge= lingen ihren Partner.

Das "Pantheon" in Leipzig.

Das Geburtshaus der sozialdemofratischen Partei in Deutschland, das jog. "Pantheon" an der Dresdenerstraße in Leipzig wird in ein neues großes Kino umgewandelt. Die Stätte ist geschichtlich deswegen denkwürdig, weil hier 1863 der allgemeine deutsche Arbeiterverein gegründet wurde, aus dem dann die sozialdemofratische Partei her= vorgegangen ift.

Verfaufte Geele.

Paul Guimiet hat sein Anwaltsegamen mit großer Auszeichnung bestanden und somit die Aussicht auf eine glänzende Zukunft. Aber die Kundschaft will sich nicht ein= stellen, — er hat nichts zum Leben und sucht Arbeit. Eine Empsehlung weist ihn an Herrn Ducouvreur, den Direktor eines großen Industrie-Unternehmens, aber auch hier flopft er umsonst an.

Der Sohn Jean des Direftors Ducouvreur, ein flot= ter Lebemann, hat eine große Spielschuld gemacht, die er mit den übersensationellen Abenteuer-Films. seinem Vater nicht einzugestehen magt. Er benutzt einen unbewachten Moment, um ihm einen Check zu entwenden und ahmt seine Unterschrift nach. Bei der nächsten Ab- husiastische Aufnahme beim englischen Publikum vor allem rechnung mit der Bank wird die Fälschung bemerkt und seiner Szene zu verdanken, wo eine an einem Seil hän= Herr Duconvreur macht eine Anzeige. Zu spät erfährt er, gende Dame über einen swischen zwei Bergen liegenden daß sein eigener Sohn der Fälscher ist, aber er fann die Abgrund sett.

Anzeige nicht mehr rückgängig machen. Da erinnert er sich an Paul Guimiet und weiß ihn gegen eine hohe Belohnung zu bestimmen, die Schuld durch ein schriftliches Geständnis auf sich zu nehmen.

Paul Guimiet gieht nun unter dem Namen Maurice Courtois nach Indo-China. Er widmet sich der Landwirt= schaft und hat infolge seiner Tüchtigkeit bald ein großes Vermögen erworben.

Eines Tages aber packt ihn das Heimweh und furz entschlossen, kehrt er nach Frankreich zurück. Er will nun zuerst das Geld zurückzahlen, das ihn wie eine Schuld bedrückt. Er erfährt, daß herr Ducouvreur gestorben ist, und daß sein Sohn Jean seine Nachfolge übernommen habe, daß das Unternehmen in Schwierigfeiten fei, und daß Jean Ducouvreur durch die Heirat mit der Tochter des Banquiers Blanchot-seine Situation zu regeln beabsichtige.

Maurice arbeitete gleichfalls mit Blanchot; seitdem dieser reiche Kunde ins Land zurückgekehrt war, versäumte der Bankier keine Gelegenheit, ihn einzuladen. Go lernte Maurice die Tochter des Bankiers kennen, und eine tiefe Reigung entwickelte sich zwischen den beiden.

Ills Jean Duconvreur vernahm, daß Colette Maurice den Vorzug gebe, ließ er diesen wissen, daß er ihm den Platz nicht abtreten und Herrn Blanchot über die Ber= gangenheit aufflären werde. Die Beweisstücke habe er in

Maurice kommt ihm aber zuvor und offenbart sich dem Bankier, der für feine Lage volles Verständnis hat und seine Einwilligung zur Heirat gibt.

Kurz darauf ericheint Jean. Herr Blanchot empfängt ihn sehr fühl. Jean übergibt Herrn Blanchot den seiner Zeit von Maurice ausgefertigten Schein. Herr Blanchot zerreißt das Papier ungelesen. Jean fühlt, daß seine Sache verloren ist. Da kommt auch Maurice hinzu und über= gibt ihm in einem Couvert die Summe, die er damals er= halten hat. Beschämt muß sich Jean zurückziehen.

Die Hochzeit findet nun bald statt. Jean aber sett sein lockeres Leben fort und nimmt ein schlimmes Ende.

In London ist das Luspiel Trumpf.

Nach den englischen Fachblättern ist zur Zeit in Lon= don das Lustipiel wieder zur Ehrung gelangt und beherrscht Markt und Programm. Die amerikanischen Im= porteure lancieren fast ausschließlich und zwar mit aufserordentlichem Erfolg Lustspiele sentimentalen und echt humoristischen Charafters und wo es angeht mit einem Einschlaf ins Romantische. Daneben dominieren sie auch Triumphe feiert in London und anderen englischen Kinozentren "The american girl". Dieser Film hat seine ent=

D. Pecorini und Cie. und Aurele Sydnen.

Die Firma D. Pecorini und Cie., Bia Sistina 109, Rom, hat mit Aurel Sydney, des bekannten Schöpfers des "Mltus" der Firma Gaumont, ein Filmunternehmen gegründet, das sich mit der Herstellung von Filmen von besonderem fünftlerischem Wert mit Abenteuerfilmen ganz ecceptionellen Charafters (Serie A. Sydney), und dem Import und Export von Filmen und finematographischen Artifeln befassen wird. Das Unternehmen beabsichtigt sodann die Gründung einer großen internationalen finematographischen Agentur in Rom mit Zweigagenturen in Frankreich, Amerika, Holland, Skandinavien und in der Schweiz.

Der bolichewistische Staats-Rinematograph.

rung bemüht sich, die kinematographische Propaganda für phisches Komitee beim Kommissariat für Volksaufklärung Feier seines 100. Geburtstages erlassen.

eingesetzt, das zunächst einen wissenschaftlichen und dann einen politischen Arbeitsplan aufgestellt hat. Bei der Befämpfung der Cholera in Petersburg hat die Filmpropa= ganda bereits große aufflärende Dienste geleistet. Alls Vorbereitung zu einer Nationalisierung des gesamten rus= sischen Kinowesens bemüht sich das kinematographische Ko= mitee im Verein mit dem obersten Rat für Volkswirt= schaft um die Erzeugung kinematographischer Apparate in Rußland; eine der in Petersburg bisher für die Kriegsindustrie arbeitenden Fabriken hat bereits zufriedenstellende Probeapparate geliefert. Besondere Sorgfalt wird der Her= stellung literarischer Films gewidmet. Von befannseren ruffischen Autoren sind Andrej Bjelns "Petersburg", Brjuffows historisches Drama "Iwan der Schreckliche", Tichirifows "Gutgläubige Frau", Garchins "Signal", Ku-In der "Vossischen Zig." lesen wir: Die Sowjetregie- prins "Olesja" und Puschfins "Die Russalso" bearbeitet worden. Ein großes Preisausschreiben wurde für einen ihre Zwecke auszunuten und hat ein eigenes finematogra- Film aus den Werfen Turgenjews zur bevorstehenden

Film-Beschreibungen = Scenarios.

(Ohne Verantwortlichkeit der Redaktion.)

Pringeffin Stephania.

Drama in 5 Aften, Kunstfilm ca. 1750 Meter lang. Verfaßt von Fausto Maria Martini. Fräulein Gabriella Besanzoni in der Hauptrolle.

Der delikate Dichter und zu gleicher Zeit feiner The= aterkritiker — Fausto Maria Martini — von der Anziehungsfraft des Kinos hingerissen, und treu einem einer großen Künftlerin der lyrischen Bühne — Gabriella Besanzoni gegebenen Bersprechen, hat ein Werk geschrieben, welches in jeder Hinsicht als vollendet betrachtet werden kann. Die Prinzessin Stephania, so ist der Titel des Films, ist wirklich ein geniales Werk.

Nachdem Prinzessin Stephania Witwe geworden ist, zeibt fie sich mit ihrem fünfjährigen Sohne, dem rechtmäs= sigen Thronfolger, von dem lugusvollen Leben, welches am Throne eines Staates, in dem Angeichen von Revoln= tion keimen, geführt wird, zurück. In ihrer neuen Lage trifft Stephania mit Serge, einem Dichter zusammen, der von einer neuen gesellschaftlichen Reform schwärmt. Sie fühlt sich zu ihm mit einer unüberwindlichen Kraft hinge= zogen. Die Prinzessin weiß nicht, daß Serge zu denen gehört, die den Thron, den ihr den Sohn besteigen soll ver= nichten wollen. Sie bildet sich ein, er sei ein Schwärmer, der das Gute ihres Volkes und die Reform der Sitten ihres Landes im Auge hat. Diese Kraft welche Stephania zu Serge hinzieht, ist eine Leidenschaft, ein brennendes Bedürfnis zu lieben und geliebt zu werden. Aus Liebe zu Serge begleitet fie ihn in die Kranfenhäuser, in die Tingel=Tangel Restaurants, und endlich zu den Zusammen= fünften seiner Freunde. Sie, die Prinzessin Stephania, wird von den Genoffen Serg's verdächtigt und bewacht.

ner Treue seine Mithilfe zur Entführung des Thronfol= aers.

> In der Seele Serges bewegt sich ein furchtbarer Kampf ein Kampf zwischen seiner Liebe zu Stephania, und seiner Anhänglichkeit an seine Verbündeten. Er fügt sich endlich dem Willen seiner Genoffen.

> Prinz Alex, ein glühender Verehrer der Prinzeisin, schließt sich der revolutionären Partei an, um auf solche Weise die Prinzessin besser bewachen und beschützen zu fönnen. Er erfährt von der Verschwörung gegen die Prinzessin, und tut sein Möglichstes dieselben zu unterdrücken. In der zur Entführung des Kindes bestimmten Nacht, schleicht Prinz Alex bei der Prinzessin ein, und verrät ihr die Verschwörung. Prinzessin Stephania zweiselt anfanas, muß sich aber von der Wahrheit überzeugen, da sie mit ihren eigenen Augen die Verräter, und unter ih= nen ihren eigenen Geliebten Serge, sieht. Prinz Alex stürzt sich wütend auf Serge und schleppt ihn nach der Stelle, wo das Schwert der Gerechtigfeit seiner harrt.

> Dort um sich zu retten, springt Alex über die Mauer, wird aber von dem Bächter, der ihn nicht erkennt, erschofjen, und stürzt zu Boden nieder. In seinen sterbenden Augen erscheint ihm die Bision der Prinzessin Stephania.

Das ist der kurze Inhalt des großartigen Werks.

Der Weg jum Lugus.

Parifer Kunstfilm in 5 Aften.

Hauptdarsteller: Leda Gys und Mario Bonnard.

(Monopol: Etna = Film Co. A.=G., Luzern.)

"Aleine" jo wurde es stets genannt, das drollige Menichenskind, das heute an der Bahre seiner Mutter trauert, und einem verhängnisvollem Schickfal nicht auszuwei= Die Bersicherungen Serge's daß er seinen Schwüren tren den imstande ist. Auf Befragen mitleidvoller Seelen ist, sind nutlos, seine Freunde verlangen als Beweis sei-lann die Namenlose nur das eine erwidern: Man nannte